

Albrecht Dürer: Melencolia § I – noch eine Deutung

Dipl. oec. Elke Moll

Was haben die Externsteine mit dem Tod des Regiomontanus zu tun?

Dass die neue Externsteinforschung einmal bei dem humanistischen Astronomen und Mathematiker Johann Müller, genannt Regiomontanus, angeblich aus Königsberg in Franken, landen und eine Diskussion über die von *Wilhelm Kammeier* (1) ermittelte kirchliche Fälschergenossenschaft auslösen würde, hätte wohl niemand erwartet. Den Spagat schaffte der Frühgeschichtsforscher *Oswald Tränkenschuh*, wohnhaft in Königsberg/Franken. Dieser ist Mitglied und Sponsor des dortigen Regiomontanus-Vereins. In den vergangenen Jahren beschäftigte sich Tränkenschuh, wie vor ihm *Walther Machalett* (2), ausführlich mit dem siebenneckigen Grundriss des heutigen Sternhofs in Oesterholz/Lippe südwestlich der Externsteine. Dieser trägt den Grundriss der Cheopspyramide in sich.

Tränkenschuh fiel auf, dass der Rhomboeder eines im Jahre 1514 von Albrecht Dürer signierten Bild, dem er den Namen „Melencolia § I“ gegeben hatte, dieselben Größen, Maße und Winkel besaß wie der Grundriss des Sternhofs.

Dürer, uns nur als Kupferstecher und Maler bekannt, war ein vielseitig gebildeter Humanist und galt als einer der glänzendsten Köpfe seiner Zeit. Er war, wie wir wissen, einer der maßgeblichen Gegner der katholischen Kirche, einer der geistigen Häupter der Illuminaten. Die Kirche hatte Jahrhunderte lang versucht, mit allen Mitteln das (falsche) Weltbild der Bibel zu verteidigen. Inquisition und Hexenverbrennung sind ihre bekanntesten Terrorinstrumente. Bedeutende Illuminaten wie der Astronom Giordano Bruno fielen dem kirchlichen Wüten zum Opfer, Galileo Galilei entging ihm

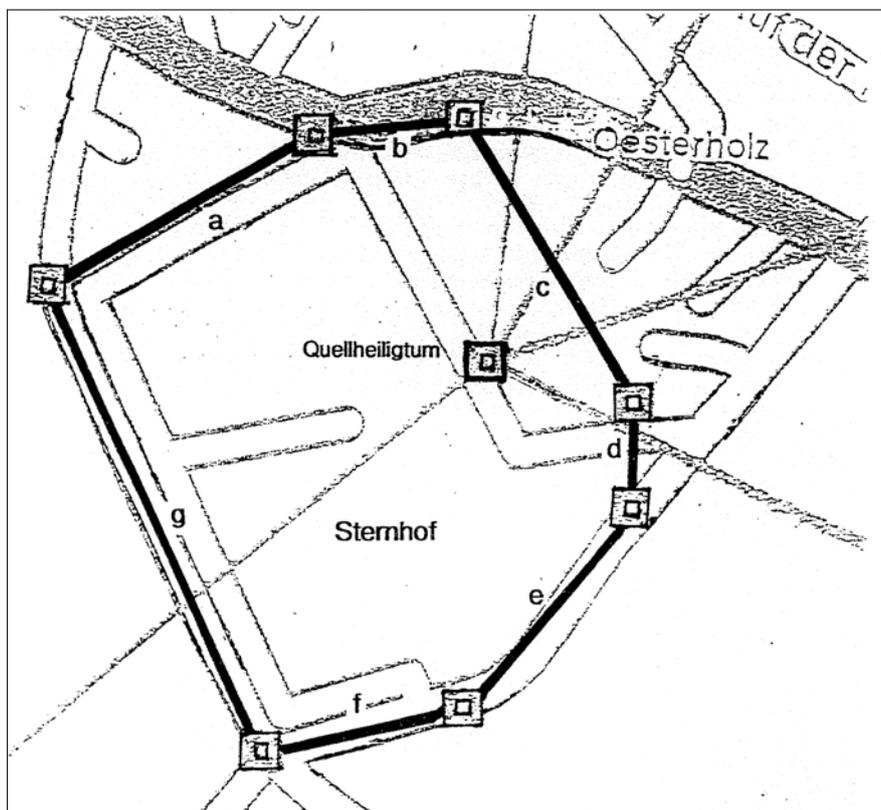


Abbildung 1: Der Grundriss des heutigen Sternhofs in Oesterholz (Quelle: Tränkenschuh)

knapp. Aber die angebliche Wahrheit der biblischen Verkündung wurde auch mit feineren Mitteln verteidigt. Es gründete sich innerhalb der Kirche eine Organisation, die Kammeier die „Fälschergenossenschaft“ genannt hat und die sich insbesondere der Schreibstuben der Klöster als Handlanger bediente. Diese verfälschte mit Vorliebe Textstellen in den Skripten alter Autoren, soweit diese unliebsame Wahrheiten verkündeten. Teilweise vernichteten sie die alten Schriften auch komplett. Zu der Gruppe der verfälschten Texte gehören die römischen Autoren Cornelius Tacitus (3) sowie Plinius d. Ä. (4), dessen Bücher über Germanien verschollen sind.

Einer der bedeutendsten deutschen Illuminaten des 15. Jahrhunderts war

Johannes Müller, genannt Regiomontanus (RM). Der Ingenieur *Hans Reppisch* ist in einer zu Unrecht vergessenen Schrift (5) aus dem Jahr 1973 (6) dem Schicksal des Johannes Müller nachgegangen. Er vertritt in seiner Studie die Meinung, Albrecht Dürer habe in seinem Kupferstich Melencolia § I die Ermordung des Johannes Müller durch kirchennahe Kreise mitteilen wollen: nicht offen, sondern durch versteckte und verschleierte Hinweise.

Die Kernthese von Hans Reppisch ist folgende: Dem Mord liegt ein arges Missverständnis zugrunde. Ein im päpstlichen Dienst stehender griechischer Sekretarius, Georg von Trapezunt, hatte bei der Übersetzung eines griechischen astronomischen Werkes ins Lateinische allerlei schwerwiegende

„Fehler“ begangen. Regiomontan als braver Deutscher korrigierte diese von ihm als sachliche „Fehler“ angesehenen Falschdarstellungen. Trapezunt war indessen keineswegs der unfähige Übersetzer, für den Regiomontan ihn hielt. Er war vielmehr Mitglied der kirchlichen Fälscherge nossenschaft. Er hatte vorsätzlich falsch „übersetzt“, um das Weltbild zu schützen, wie es die Bibel beschrieb. G. v. Trapezunt fühlte sich von Regiomontan ertappt, entlarvt. Jeder der beiden Kontrahenten ging von anderen Voraussetzungen aus. Der Dissens wurde von Reppisch aufgedeckt.

Tränkenschuh seinerseits hatte keine Kenntnis von der Schrift von Reppisch. Er beschäftigt sich mit der Gestalt des Regiomontanus aus seiner Sicht des Externsteinforschers und Königsberger Lokalpatrioten. Er ging der geometrischen Identität des Grundrisses des Sternhofs von Osterholz (als Siebeneck) und dem Rhomboeder auf dem dürerschen Bild nach und hat dazu soeben eine Studie veröffentlicht (7). Tränkenschuh formuliert seine These ergebnisoffen. Seiner Meinung nach ist „Regiomontan“, nämlich Johannes Müller, keine historische Persönlichkeit und jedenfalls keineswegs in Königsberg/Franken geboren. Er ist vielmehr eine Allegorie für das alte, verschüttete, von den neuzeitlichen Humanisten wieder entdeckte astronomische und geometrische Wissen, wie es auf der Melencolia (verschlüsselt) wiedergegeben wird. Diese Allegorie sei auf dem Bild als der Knabe Camillus (8) abgebildet.

Tränkenschuh hat in seiner Schrift über das Bild von Albrecht Dürer zur Diskussion über den Humanisten Johannes Müller aufgerufen. Der Beitrag von Hans Reppisch seinerseits ist, wenn ich das richtig sehe, bisher nicht Gegenstand eines wissenschaftlichen Diskurses gewesen. Hätte Reppisch recht, so verfügten wir über den Beweis einer schon seinerzeit aufgedeckten Fälschung der kirchlichen „Fälscherge nossenschaft“. Ich dachte an die Schriften von Wilhelm Kammeier und Uwe Topper. Auf dem Bild von Dürer fand ich weiteren Indizien dafür, dass Dürer in seiner Melencolia § I wirklich einen Zipfel des Schleiers über die Ermordung des Regiomontan in Rom lüftete. Dürer zeichnete eine Kriminalgeschichte! Hierzu möchte ich ein Kapitel beitragen. Andere mögen das Ihrige dazu ergänzen. Mein Kapitel trägt die Überschrift:



Abbildung 2: Melencolia § I.

Albrecht Dürer: Melencolia – Gesichter unter dem Schleier

II. Der Rock der Frau Sorge – der Schleier vor dem gewaltsamen Ende des Johannes Müller, genannt Regiomontan

1. Die Entschlüsselung des Mordes an Regiomontan durch Hans Reppisch

Die Melencolia ist ein Rätselbild, ein Rätselbild in drei Ebenen oder mit dreifachem Boden. Auf der ersten Ebene stellt Dürer ein scheinbares Sammel surium zur Schau: zwei am Fuße eines eckigen Turmes, am Rande des Meeres sitzende Personen. An den Turm ist eine Leiter gelegt. An deren Fuß liegt ein riesiges Rhomboeder. Ein Hund, eine Kugel und zahlreiches Handwerkszeug liegen verstreut über dem Boden. Über

dem Meer überkrönt ein Regenbogen einen riesigen Kometen. Eine Fledermaus trägt eine ausgerollte Banderole mit der Aufschrift „Melencolia § I“.

Die zweite Ebene stellt der untere Teil des Gewandes, der Rock der Frau Sorge dar. Er ist der Schleier. Die Darstellung der 1. Ebene ist gegenständlich, die Darstellung der 2. Ebene verschleiert die Vorgänge, ohne sie zu verdecken. Der unbefangene oder nicht eingeweihte Leser soll oder mag diese Vorgänge für einen zufälligen Faltenwurf des Gewandes halten. Die dritte Ebene wird durch eine Anzahl von Vexierbildern gebildet. Vexierbilder (vexieren = necken, foppen) sind Bilder, deren Vorhandensein sich durch Drehen des Bildes erschließen; im Falle der Melencolia durch Drehen um 90° nach links. Dürer versteckte aber auch Gesichter im Gewand der Frau Sorge, z. B. im rechten Ärmel des Gewandes, ohne dieses zu

drehen und zu verschleiern.

Reppisch hat die Lösung des Problems, die Melencolia zu enträtseln, mit Hilfe von Ordnungslinien versucht. Ausgangspunkt ist das Rhomboeder. Seine zehn sichtbaren Ecken sind beziffert. Reppisch zog durch jede Kante und die Diagonalen der Flächen eine Linie über das ganze Blatt. Es sind also die Kanten und Ecken Spurgeber und die Linien Spuren, die als „Wege“ dienen, auf denen beobachtet wird, wohin sie führen und auch, was am Wege liegt.

Ein weiterer Wegweiser war die Entdeckung von Schlüsselzahlen. Reppisch erkannte als eines der verborgenen Zentren des Bildes das Schlüsselgesims der Frau Sorge (Vermessungspunkt S). Hier beginnt die Entschlüsselung des Mordgeschehens an Johannes Müller. Weitere Zentren sind der Goldene Schnitt der Bild-Mittelsenkrechten, der in Puttos Mitte liegt (Vermessungspunkt Z) und der Komet unter dem Regenbogen (Vermessungspunkt K). Von diesen Punkten aus gehen miteinander verbunden gerade Linien über das gesamte Bild. Die Punkte und Linien nummerierte Hans Reppisch, allerdings unvollständig, sodass die erste Aufgabe in der Herstellung einer tauglichen Arbeitsvorlage bestand.

Die Spurensuche und die Entschlüsselung des Gefundenen mithilfe des Schlüssels, den Frau Sorge an ihrem Gürtel trägt, führen Reppisch zu folgendem Ergebnis (S. 36):

„Regiomontan war seit seiner 3. Ankunft (1475) in Rom Gefangener der römischen Kurie, diese das Haupt der zielbewusst strebenden und organisierten Fälschergenossenschaft, welche durch ihn seit seiner Flucht (1468) schwerstens gefährdet war. Deshalb des Papstes Sixtus IV. eifriges Verlangen, dass Regiomontan zur ‚Kalenderverbesserung‘ nach Rom komme. Regiomontan erkannte die ihm gestellte Falle erst, als er darin saß. Er versuchte, zur Nacht zu fliehen. Das misslang. Die Schakale überfielen ihn, drehten ihm den Hals um, erschlugen ihn mit dem Hammer, zerteilten seinen Leib, verbrannten diesen und warfen die Asche ins Meer.“

2. Der Rock der Frau Sorge

Dieses Geschehen sieht Reppisch durch die Hinweise Dürers in der Melencolia dokumentiert (9): durch die auf dem Bild dargestellten Gegenstände, durch die Verbindung dieser Gegenstände mittels der der Ordnungslinien und durch die Köpfe und Gesichter, die sich im unteren Teil des Gewandes einer kor-



Abbildung 3: Der Rock der Frau Sorge.



Abbildung 4: Die verstolenen Beobachter des Geschehens.



Abbildung 5: Die Totenmaske des Johannes Müller.

pulenten geflügelten, mit einem Lorbeer bekränzten Dame verbergen, die Reppisch Frau Sorge nennt (10); wir wollen zunächst diesem Namen folgen. Im Rock der Frau Sorge sind Botschaften verborgen: verschleiert oder in versteckten (in der Bildachse gedrehten (vexierten) Bildern im Gewand dargestellt. Hiervon gibt es mehrere Gruppen: Teils als Teil des Gewandes, teils durch das Gewand verschleiert, sind Köpfe oder Gesichter



Abbildung 6: Der Mörder des Johannes Müller.

dargestellt. Drittens gibt es aber auch versteckte Köpfe am Rande des Gewandes, die das Geschehen beobachten.

Ich werde versuchen, durch weitere, bisher nicht entdeckte Hinweise Dürers im Gewand der Frau Sorge die Erklärungen von Reppisch darstellend zu ergänzen - die Deutung dieser Bilder überlasse ich anderen.

Das linke Knie der Frau Sorge zeigt, unverschleiert, die Totenmaske. Reppisch vermutet, die des Regiomontan. Das Bild ist Teil des Gewandes, unverschleiert. Um es zu entdecken, muss man das Bild um 90° nach links drehen. Zwei würgende Hände treffen sich am Hals der Maske. Am Ende eines der beiden Arme zeigt sich das Gesicht des oder eines der beiden Mörder.

Den Sekretarius Georg von Trapezunt hat schon Reppisch (11) entdeckt.

Eine bedeutende Rolle in der Mordaffäre Johann Müller müssen die beiden durch ihre Kopfbedeckung als solche ausgewiesenen Geistlichen gespielt ha-



Abbildung 7: Der Fälscher Georg von Trapezunt, päpstlicher Sekretär.

ben, deren Konterfei – nicht gedreht, aber verschleiert - den linken Teil des Gewandes ausmachen. Dem rechten dieser beiden heiligen Männer hat Dürer, nach links gewendet, einen Männerkopf mit Schlapphut ins Gesicht gezeichnet, der Richard Wagner vor Neid hätte erblassen lassen. Aus den Falten des Gewandes – kurz vor der Bodenberührung - erscheinen immer wieder verschleierte Gesichter. Die von mir entdeckten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wen diese Gesichter darstellen sollen, möge die Regiomontanus-Forschung herausfinden.

III. Allegorien

Mit der Auflistung weiterer Beteiligter und Zeugen des blutigen Geschehens am 6. 7. 1476 (12) könnte dreißig Jahre nach dem Erscheinen der Schrift von Hans Reppisch, der einen Acker neu bestellt, eine weitere Saat aufgehen, nach ergänzender Interpretation, zu der ich meine Mitkombattanten hiermit aufrufe. Dürer hätte sich nicht die schier unendliche Mühe der Verschlüsselung und Anleitung zur Entschlüsselung gemacht, wenn er Regiomontan nur für eine allegorische Figur gehalten hätte. Dürer schildert den Mord an Johannes Müller aus Hochkönigsburg im Elsass der römisch-katholischen Fälscherge nossenschaft.

Sowohl „Frau Sorge“ als auch der Putto sind allegorische Gestalten. Das zeigen die Flügel, die beide Figuren tragen. Weder ist der Putto eine Allegorie des Regiomontan – hier irrt Oswald Tränkenschuh -, noch ist die beliebte Dame eine Frau Sorge – hier irrt Hans Reppisch. Den Schlüssel für die Deutung der beiden Allegorien bilden die Flügel, die beide Figuren tragen: dass beide Personen das Bild in seiner Gesamtheit erklären.

Über das Bild verteilt sind – außer den Mordinstrumenten samt Bahrtuch und den wissenschaftlichen Geräten, vor allen den Messgeräten – die Gegenstände der Quintessenz des Wissens Alteuropas, und das ist insbesondere das Wissen um die Naturkonstanten der Erde und die Planeten-Geometrie. Das Bild zeigt den Globus in Form der Kugel, die Planeten Saturn mit der Kennzahl 3 als Hund (= Tier mit der großen Milz) und als Fledermaus, Jupiter mit der Kennzahl 4 als Zaubertafel (magisches Jupiter-Quadrat), Mars mit der Kennzahl 5 als eines der 5-Ecke im Rhomboeder (13), die Sonne mit der Kennzahl 6 (vielleicht



Abbildung 8: Zwei kirchliche Würdenträger.



Abbildung 9: Mann mit Schlapphut.



als Komet unter dem Regenbogen, Venus mit der Kennzahl 7 als bekränzter Kopf der „Frau Sorge“, Merkur mit der Kennzahl 8 als Putto und der Mond mit der Kennzahl 9 als Sanduhr. Die geometrische Vermessungsfigur, die das vorbeschriebene frühgeschichtliche Wissen – auch als Vermessungsmodell – zusammenfasst, ist der siebeneckige Grundriss des heutigen Sternhofs in Oesterholz/Lippe. Diesen Grundriss stellt, mit einer Drehung von $(13 : \pi)$ gegenüber dem linken Seitenrand (14), das Rhomboeder der Melencolia § I dar. Das Wissen der Frühzeit ist wieder präsent, es

herrscht die Renaissance. Eifrig, in seine Arbeit versunken, notiert der Putto.

Traurig, mit entrücktem Blick, schaut „Frau Sorge“ in die Leere. Der Zirkel schwebt in der Luft. Anschlag und Lineal liegen zu ihren Füßen. Das alte, das mittelalterliche Weltbild ist zerbrochen. Es ist unwiederbringlich dahin – daran mögen auch Untaten wie die hinterlistige Ermordung des führenden Vertreters der Illuminaten nichts ändern.

IV. Vier Schlüssel

Zwei Franken, Hans Reppisch und Oswald Tränkenschuh, haben den Zugang zur Deutung der Melencolia § I gefunden. Jeder von ihnen hat einen Schlüssel gefunden. Denn man beobachte wohl: „Frau Sorge“ trägt nicht einen, sie trägt mehrere Schlüssel.

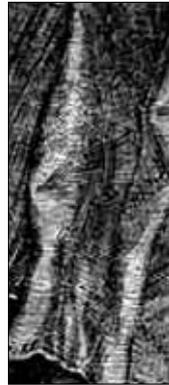
Das Bild Melencolia enthält mehrere Spuren zur Deutung des Bildinhalts, - deshalb hängen am Gürtel der Dame Sorge auch mehrere Schlüssel, wenn ich richtig zähle, vier! Ein Schlüssel führt zur Aufklärung des Endes von Regiomontan, ein anderer Schlüssel führt über die Entzifferung der Inschrift (15) - ein dritter Schlüssel erklärt die mathematischen Zusammenhänge. Meinen Schlüssel benutzte ich zur Deutung der beiden Allegorien.

V. Die neuen Illuminaten

Albrecht Dürer hat mit seiner Zuversicht recht behalten. Der humanistische Wissenschaftler, die Zierde seines Standes, Johann Müller aus Hochkönigsburg bei Speyer, wurde im Alter von 40 Jahren in Rom im Auftrag der römischen Kirche ermordet. Das von ihm und seinen Freunden und Kollegen entdeckte Wissen aus alten Zeiten wurde von der römischen Kirche nach Kräften unterdrückt. Und immer wieder geriet es in Gefahr, in Vergessenheit zu geraten. Aber immer wieder reift ein Geschlecht neuer Illuminaten heran. Was wäre Deutschland ohne seine Franken?!

Anmerkungen

1. Wilhelm Kammeier, Die Fälschung der deutschen Geschichte, 3. Aufl. Klein-Verlag Leipzig 1935
2. Walther Machalett, Die Externsteine, Hallonen Maschen 1970 S.252 ff.
3. Kammeier (Fn. 1) S. 243 ff.; P. Hochart, De l'authenticité des Annales et des Histoires de Tacite, Thorin Paris 1890; Uwe Topper, Die Große Aktion, Die Große Aktion, 66; Wolfram Zarnack, 300 Jahre europäischer Geschichte erfunden? Ein Beitrag zur Geschichte des Christentums, in: Wilhelm Kammeier (Fn. 1) S. 427.
4. Topper (Fn. 3) S. 14, 51, 87.



Abbildungen 10: Verschleierte Gesichter.

5. Hans Reppisch, Melencolia § I. Eine kulturhistorische Studie. Eigenverlag Mannheim 1973.
6. Das Jahr 1971 war das 500. Geburtsjahr von Albrecht Dürer (1471 – 1528). Die Abhandlung von Reppisch ist eine leicht spöttische Aufklärungsschrift gegen die herrschende Meinung aus Anlass dieses Jubiläums (Fn. 5. S. 44 f.)
7. Oswald Tränkenschuh, Regiomontanus – Albrecht Dürer und das Osterholz-7-Eck, Mandragora Königsburg/Franken 2013-05-26.
8. camillus ist ein einer unbescholtenen Ehe entsprossener frei geborener Knabe, der beim Opferdienst namentlich des *flamen dialis* gebraucht wurde, ein Opferknabe.
9. (Fn. 5)
10. Für Tränkenschuh (Fn. 7 S. 35) handelt es sich bei „Frau Sorge“ um eine männliche Figur: den Planeten Jupiter, nach dessen Mathematik ($4 : \pi$) in der Zeit vor dem Großen Ruck an den Externsteinen vermessen wurde. Er hat ein Frauengesicht im Blätterkranz, nämlich das Gesicht der Venus/Freya ($7 : \pi$). Camillus dagegen verkörpert den Planeten Merkur ($8 : \pi$), das neue Wissen an den Externsteinen.
11. (Fn. 5) S. 20 und 34.
12. Das überlieferte Todesdatum von Johann Müller am 6. 7. 1476 macht mathematisch keinen Sinn (Tränkenschuh, Fn. 7 S. 60). Eben dieser Umstand spricht für die Historizität des Ereignisses.
13. Die Kantenspuren des Dürer-Oktaders bilden mit ihren Diagonalen zwei große Fünfecke; siehe Reppisch S. 16.
14. Tränkenschuh (Fn. 7) S. 51.

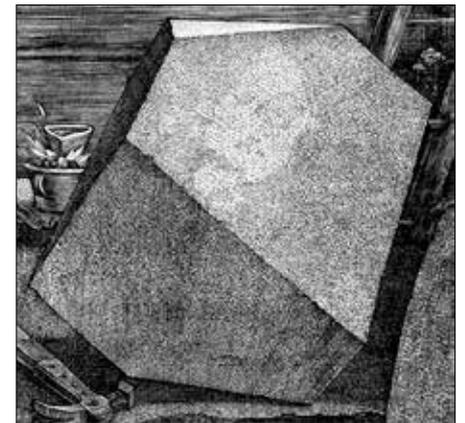


Abbildung 11: Das Rhomboeder.



Abbildung 12: Die Schlüssel.

15. Reppisch (Fn. 5) S. 21 f.; das Wort „Melencolia I“ ist in mehrfacher Hinsicht ein Kunstwort. Nach den Zahlenwerten der Spätantike beträgt der Zahlenwert 181440 (Tränkenschuh Fn. 7); das ist die sogenannte Uranos-Größe: das Produkt aller Planetenkennzahlen $3 \times 4 \times 5 \times 6 \times 7 \times 8$ (Tränkenschuh, Die Scheibe von Nebra Ergänzungsheft I, Mandragora Königsburg/Franken 2006. ■